

Sabira Stahlberg

Buntes

Buch



Sabira Stahlberg

Buntes Buch

*Lesebuch über Erfahrungen
mit Multikulturalität*

Übersetzt von Gruppe B^{ie}



Helsingfors • Helsinki 2024

Übersetzt von • Translated by
Gruppe B^{ie} im Fachsprachenzentrum
der Universität Bielefeld:
Vanessa Brockbals, Vanessa Chodor,
Michelle Fiedler, Laura Hansen, Victoria Kraak,
Tatjana Krzemien, Corinna Kutschaba,
Katja Löhle, Michelle Piwek,
Simone Pomikalek, Lena Rosenfeld,
Emma Schlegel und Tedora Turgay
unter der Leitung von • under the direction of
Dr. habil. Johanna Domokos.

Editorin • Editor: Sabira Stahlberg
Deutsch • German
Leicht zu lesen • Easy-to-read
Erstausgabe • First edition



Titelbild • Cover photo: Sabira Stahlberg

Original: Sabira Stahlberg, *Multicoloured book*
(Englisch, Bokpil 2020)

Bokpil • bokpil.eu
Helsingfors • Helsinki 2024

© Bokpil 2024

ISBN 978-952-7334-71-3
ISBN 978-952-7334-72-0 (E-Buch)

Einleitung

Dieses Buch mit bunten Geschichten ist sowohl aus meinen Erfahrungen in mehreren Ländern als auch meiner internationalen Arbeit entstanden, bei der ich Migrierende, Austauschstudierende und andere, die sich von einer Kultur zur anderen bewegen, ausbildete. In den letzten Jahrzehnten habe ich Hunderte von Menschen getroffen und mit ihnen in neuen Lebenssituationen zusammengearbeitet, bei denen sie sich an andere Kulturen, Sprachen und Gesellschaften anpassen mussten, die unterschiedlich funktionieren als die, an die sie gewohnt sind.

Vor fast zehn Jahren habe ich Colorit ry.rf., eine Organisation, die sich mit multikulturellen Fragen beschäftigt, mitgegründet. Gemeinsam haben wir das Konzept für dieses Buch geplant. Mit Colorit habe ich verschiedene Projekte durchgeführt, z.B. mehrsprachige und multikulturelle Workshops für kreatives Schreiben und Schreiben kombiniert mit Musik.

Unsere ursprüngliche Idee war ein Handbuch zu erstellen für alle, die mit Integration arbeiten. Als wir mit Lehrenden, Ausländern und vielen anderen über das Projekt sprachen, stellten wir fest, dass ein größerer Bedarf an einer anderen Art von Texten besteht — Texte zur Anregung von Diskussionen und Teamarbeit. Ein multikulturelles Lesebuch wäre viel nützlicher als ein Handbuch

voller wertvoller Ratschläge, das sich nur an die Experten richtet.

Dieses Buch kann als Kurzgeschichten, Lesebuch, außerschulische Lektüre, für Selbststudium oder zur Einführung von Debatten in Gruppen und Klassen verwendet werden. Die Aufgaben nach jedem Kapitel regen das Denken, den Sprachgebrauch und die Konversations- und Analysefähigkeiten an; sie unterstützen auch die Anwender*innen, Herausforderungen im Alltag zu begegnen.

Mein Dank gilt allen, die ihre Erfahrungen und Meinungen geteilt haben. Dieses deutschsprachige Buch ist wie die früheren schwedischen und englischen Versionen auch in Leichter Sprache. Sie wurde von der Gruppe B^{ie} im Fachsprachenzentrum der Universität Bielefeld unter Leitung von Dr. habil. Johanna Domokos übersetzt und von mir editiert.

Innerhalb von zwei Jahrzehnten habe ich über zwei Dutzend Bücher in Leichter Sprache auf Schwedisch geschrieben und alle ins Englische übersetzt. Zusammen mit der Buchillustratorin Maria Viitasalo habe ich **Pädagogisch leicht zu Lesen** und drei (heute fünf) **Sprachniveaus** entwickelt, die die Wahl des richtigen Textes erleichtern. Die Sprachniveaus betreffen zwar nur die Schwierigkeit der Sprache, nicht die des Inhalts. Der Inhalt kann komplex sein, obwohl die Sprache leicht zu verstehen ist.

Sabira Stahlberg

Wichtige Bemerkung

Dieses Buch basiert auf Materialien, Erfahrungen, Diskussionen und Fragen, die ich während meiner vielen Reisen zwischen Sprachen, Kulturen und Orten **gesammelt** habe.

In einer zunehmend polarisierten, politisierten und emotionalen globalen Debatte über Integration und Multikulturalismus ist **Wissen** gefragt, um Lösungen zu finden. Die Debatten beruhen häufig mehr auf Mythen als auf Fakten. Zu selten werden die Stimmen derjenigen, die Erfahrung mit den Problemen und Verständnis für diese haben, angehört oder überhaupt wahrgenommen.

Eine mehrsprachige und multikulturelle Kindheit hat mich auf die Arbeit in mehreren Ländern mit verschiedenen „Multi“-Themen vorbereitet — Schreiben, Debattieren, Vorlesungen halten und Unterrichten, und Ausbildungen an Universitäten, in Schulen, Workshops, Kursen, Seminaren und Konferenzen durchzuführen.

Die in diesem Buch beschriebenen Personen basieren **nicht auf bestimmten Einzelpersonen**, sondern reflektieren häufige Reaktionen und Einstellungen. *Jegliche Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen sind rein zufällig.*

Meinungen oder Fragen werden oft im Text geäußert. Ihr Ziel ist es, **Debatten auszulösen**. Sie können gelegentlich auch provokant klingen, spiegeln aber nicht unbedingt die Meinungen der Autorin wider.

Multikulturell

Wer ist eigentlich eine Fremde oder ein Fremder? Oft bedeutet es eine Person, die anders ist, eine Besucherin oder ein Besucher oder jemand, der in ein anderes Land gezogen ist, und deshalb neue Dinge lernen muss. Ein verbreitetes **Stereotyp**, das auf verallgemeinerten Vorstellungen basiert, ist dass wir annehmen sollen, eine Person aus einem bestimmten Ort auch von der Art dieses Landes oder dieser Region sein muss. Ich hoffe immer noch, diese stereotype Person einmal zu treffen...

Häufiger bedeutet fremd zu sein, dass man der **Fragen** müde ist. Alle wollen wissen, woher man kommt und warum man hier ist und nicht dort: „Wie lange lebst du schon an diesem Ort?“ „Wann gehst du wieder in deine Heimat zurück?“ Es ist nicht leicht zu erklären, dass **Heimat** genau hier ist. Du lebst in dieser Stadt oder jenem Dorf und beabsichtigst wahrscheinlich dort zu bleiben. Wie erklärst du freundlich, dass du diese Fragen schon tausendmal gehört hast, oder wirst du dann einfach unhöflich?

Du hast sicherlich auch zu oft gehört, was die Leute meinen über den Ort, von dem du kommst, zu wissen. „Ach so, du kommst aus Finnland? Du musst doch das ganze Jahr über an Schnee und Eis gewöhnt sein, arbeitest für den Weihnachtsmann, bist blond, blauäugig und sehr groß (aber warum bist du das nicht?!).“

In einigen Ländern glauben die Leute gerne, dass niemand wirklich dorthin ziehen möchte. Der Ort ist zu kalt, heiß, dunkel, die Sonne scheint zu stark oder das Leben ist schwierig und unsicher. Möglicherweise sind die Menschen nicht sehr gesellig — oder sie sind erst glücklich, wenn sie dein Leben durcheinanderbringen.

Der Hauptgrund für solche Überzeugungen ist, dass sie nicht wissen, wie man mit Fremden umgeht. Ihnen fehlt es an Erfahrung und **kulturellen Kompetenzen**. *Aber: Niemand hat einen Grund oder das Recht zu fragen, warum du hier bist.* Wir stellen ja nicht jeder Person, die wir zum ersten Mal treffen, intime Fragen. Jemand könnte aus privaten Gründen umgezogen sein, oder die Fragen könnten schmerzhaft Wunden und Erinnerungen hervorrufen.

Wir wollen Individuen sein und sollten deshalb jeden anderen Menschen auch als **Individuum** betrachten. Eine nützliche Art der Kommunikation ist so zu reden, wie wir mit Freunden sprechen. Wir sind bereits gut im Kommunizieren und tun es die ganze Zeit. Smalltalk kann **Dialog** schaffen.

Kulturelle Kompetenz stützt sich auf Wissen, Erfahrung und Bewusstsein, aber vor allem auf der Fähigkeit zu kommunizieren und Mitmensch zu sein. Wenn wir es schaffen, hinter kulturelle und sprachliche Masken zu blicken und einen anderen Menschen zu sehen, es ist uns oft auch gelungen, mehr über andere und uns selbst zu verstehen.

Integration und Anpassung

Die meisten Völker glauben, sie sind einzigartig. Es ist eine Illusion, die durch den Nationalismus im neunzehnten Jahrhundert entstanden ist. Die Herausforderungen, die Fremde in einer neuen Gemeinschaft begegnen, sind eigentlich auf der ganzen Welt fast immer dieselben. Wir sind alle Menschen und reagieren auf ähnliche Weise.

Integration bedeutet, dass wir in einer anderen Gesellschaft handlungsfähig werden. Unser Aussehen beeinflusst häufig, wie wir von anderen behandelt werden, aber auch unsere Fähigkeiten und wie wir uns verhalten und reden, tragen zum Grad der Integration bei. Wenn wir uns zumindest ein bisschen anpassen, kann das Leben einfacher werden und wir treffen auf mehr Verständnis. Wir müssen uns nicht vollständig *assimilieren*, aber können immer den Raum beanspruchen, den wir brauchen, um wir selbst und verschieden zu sein (außer in den Ländern, wo brutale Assimilation staatliche Politik ist).

Assimilation und *Anpassung* sind gar nicht dasselbe. Wir passen unser Verhalten Situationen, Gegebenheiten und der Gesellschaft an, aber wie weit ist unsere individuelle Wahl. Wir können uns dafür entscheiden, bestimmten Wegen oder auch Werten zu folgen und andere abzulehnen: Entscheidungen und Verantwortung liegen bei uns persönlich. Integration bedeutet, dass wir der Gesellschaft beitreten und unseren Platz in ihr

finden. Wir sollten uns das Gesamtbild ansehen:
Wie wirken wir in dieser Gemeinschaft mit?

Gesellschaften mit multikultureller Geschichte könnten bessere Integrationschancen bieten — aber nicht unbedingt. Wenn sich Gruppen und Einzelpersonen integriert haben und ihre Kultur und Sprache beibehalten, gibt es eine Erfahrung, aus der die Gesellschaft gelernt haben könnte — oder auch nicht.

Anpassung und Integration sind ganz normale soziale Prozesse, die wir unser ganzes Leben lang durchlaufen. Falls wir an einen Ort zurückkehren, den wir früher verlassen haben, müssen wir uns wieder anpassen und uns in die Gesellschaft integrieren: Wir haben uns verändert. Die Zeit hat in der Zwischenzeit auch nicht angehalten, und die Gesellschaft ist nicht mehr dieselbe.

Anpassung und Integration können ermüdend oder sogar frustrierend sein und verursachen oft Stress oder Kulturschock, aber sie können auch spannende und lohnende Abenteuer sein. Wir lernen mehr über uns selbst, entdecken neue Perspektiven und bekommen frische Impulse.

Kulturschock

Kulturschock ist ein gängiger Begriff für die Anpassungsschwierigkeiten in einer verschiedenen Umgebung. Ein Kulturschock kann in Perioden unterteilt werden. In der ersten *romantischen* Phase sind wir von allem begeistert und lieben

alle und alles am neuen Ort. Dann passiert etwas und die rosarote Brille wird schwarz. Verzweiflung oder Depression befallen uns. Wenn wir uns selbst genügend Zeit geben, um Eindrücke und Erfahrungen aufzunehmen und zu verarbeiten, während wir mit unserem Alltag weitermachen, können wir dem Schock höchstwahrscheinlich ziemlich bald entkommen.

In der folgenden Phase lernen wir, mehr von den fremdartigen Dingen und Einstellungen, die vielleicht gegen unsere eigenen Werte gehen, zu akzeptieren. Wir verstehen, dass wir nicht die gleichen Meinungen wie die Mehrheit haben müssen, um in dieser Gesellschaft zu leben. An diesem Punkt hören wir auf, kollektiv zu denken und „alle“ als gleich anzusehen. Wir bemerken Einzelpersonen und Variationen und wie die Gesellschaft unter der Oberfläche funktioniert.

Um den Kulturschock zu verhindern oder zu vermindern, müssen wir informiert sein und Erfahrungen sammeln. Mit anderen zu diskutieren und im Internet oder in Büchern und Artikeln nachzulesen, was andere in der gleichen Situation erlebt haben, kann nützlich sein. Sprich offen über den Schock.

Dennoch finden Diskriminierung, Konflikte und Mobbing statt — meistens an Schulen, Arbeitsplätzen und auf der Straße. Diese können zum Kulturschock beitragen. Wenn du nie Probleme hiermit hattest, kannst du dich wirklich glücklich schätzen. Bedauerlicherweise sind Mobbing und

Diskriminierung in menschlichen Gesellschaften sehr weit verbreitet und sie zielen nicht nur auf Ausländer*innen ab. Manche Menschen sehen die Welt nur in schwarz und weiß. Eine Seite ist gut, also muss die andere schlecht sein, genauso, wie man eine Fußballmannschaft unterstützt und die andere hasst, weil sie gegen den Favoriten spielt. In Wirklichkeit passt niemand in das Modell und kein Individuum ist ganz das eine oder das andere.

Wenn Konflikte, Diskriminierung oder Mobbing auftreten, müssen wir sofort handeln: Finde heraus, wie es gestoppt werden kann, wer helfen könnte und wie mit der Situation umgegangen werden kann. Wenn wir uns eingelesen haben oder Erfahrung mit Integration und verschiedenen Herausforderungen haben, denen wir begegnen könnten, während wir uns an eine andere Gesellschaft anpassen, sind wir besser in der Lage, Konflikte zu verhindern und zu lösen.

Diskutiere und analysiere

Positive und negative Erfahrungen zu diskutieren und verschiedene Situationen in einer Gruppe zu analysieren, ist eine interessante und anregende Art, Schwierigkeiten zu vermeiden, neue Erkenntnisse zu gewinnen und auch divergierende Standpunkte zu entdecken. Wir können unser Verständnis außerhalb der üblichen Stereotype steigern und gemeinsame Fragen und neue Gesprächs-

themen finden, und uns mit Menschen anfreunden, die sowohl ähnlich als auch anders sind. Die Texte in diesem Buch zielen darauf ab, Debatten und Analysen zu fördern. Sie können Gedanken anregen und auch starke Gefühle und Reaktionen hervorrufen. Die Aufgaben nach jedem Kapitel unterstützen und stärken das Leseverständnis und die Sprachfähigkeiten und bieten weiteres Material für Diskussionen.

Ich empfehle Lehrer*innen und Lernenden auch eigene Aktivitäten rund um diese Texte zu gestalten — beispielsweise dramatisieren oder kreative Arbeit durch diverse Kunstformen, Musik usw., alles was sie sich vorstellen oder ausdenken können. Schreibe ein Lied oder eine Geschichte, male ein Bild oder tue etwas, das dir gefällt und das euch zur Zusammenarbeit bringt, und mehr über dich und andere herausfinden lässt.

Die Texte sind hauptsächlich für Erwachsene gedacht, aber auch Jugendliche und Kinder können mit ihnen arbeiten. Sie im Unterricht laut vorzulesen kann die Sprachverständnis stärken und die Barrieren beim Sprechen zu schwächen. Gruppenarbeit oder Zweierarbeit kann manchmal lohnender sein, als mit der ganzen Klasse zusammenzuarbeiten. Für Schwedisch- oder Englisch-Lernende kann das multilinguale Lesen dieses Buchs sowohl in Englisch als auch in Schwedisch das Lernen unterstützen.

Viel Spaß!

Stufe 1 — am einfachsten

Alle Texte in diesem Buch sind
in Leichter Sprache.

Das bedeutet,
sie sind leichter zu lesen,
weil sie auf eine spezielle Weise
geschrieben sind.

Es bedeutet auch,
dass diejenigen,
die eine neue Sprache lernen,
die Texte leichter verstehen können.

In Stufe 1 benutzen wir
einfache Worte und kurze Sätze.
Oft ist ein Satz nur eine Zeile lang,
aber manchmal sind sie länger.

Auch wenn die Sätze kurz sind,
bedeutet das nicht,
dass du ein Gedicht liest.
Die Zeilen sind kurz,
um es dir einfacher
zu machen, den Text zu lesen.

Ab Stufe 2 sind die Zeilen länger
und die Texte sehen mehr
wie ein „gewöhnliches“ Buch aus.

Alle fragen

Alle fragen mich: Wie ist dein Name?
Wo kommst du her? Warum bist du hier?
Sie fragen auch: Welche Sprache sprichst du?
Wo ist dein Zuhause?
Warum bist du nicht dort?
Dann fragen alle: Hast du eine Familie?
Wie viele Kinder hast du?
Wo ist deine Familie?

Ich versuche höflich zu sein,
also beantworte ich alle Fragen.
Aber alle fragen mich dasselbe.
Ich habe es satt zu antworten.
Selbstverständlich habe ich eine Familie:
Wer hat die nicht?
Natürlich habe ich auch ein Zuhause.
Doch will ich nicht mit Fremden
darüber sprechen.
Es geht sie nichts an.
Mein Leben ist privat.

Ich repräsentiere auch nicht das Land,
in dem ich geboren wurde und aufgewachsen bin.
Ich bin einfach ich,
und ich habe meine eigenen Interessen.
Warum glauben sie, dass ich wie alle anderen
aus dem Land bin,
in dem ich aufgewachsen bin?

Sie wissen nichts über mich.
Warum glauben alle zu wissen, was ich bin?

Ich antworte: Wie ist dein Name?
Wo kommst *du* her?
Oder: Ich komme vom Mond.
Meine Familie lebt auf dem Mars.
Aber niemand versteht das.
Sie werden wütend auf mich.

Ich will über andere Dinge sprechen.
Gebt mir andere Fragen!

Ich wünschte mir,
die Leute würden mich fragen:
Wie ist dein Name?
Wie geht es dir?
Welche Bücher magst du?
Was für Filme bevorzugst du?
Magst du Fisch?
Was hast du heute vor?

Sie sollten auch fragen:
Welche Art von Musik magst du?
Welche Sportarten bevorzugst du?
Wohin würdest du gern mal reisen?
Wohin gehen wir heute Abend?

Wenn sie nicht wissen, was sie sagen sollen,
können sie immer diese Frage stellen:
Was denkst du über das Wetter?

Aufgaben zu *Alle fragen*

- Kommt dir diese Situation bekannt vor?
- Was fragen dich alle?
- Warum stellen Leute solche Fragen?
- Was möchtest du andere Leute fragen?
- Schreibe deine Antworten zu den Fragen auf.
Schreibe zuerst höfliche Antworten.
Dann lustige oder verrückte Antworten.
- Wie geht es dir heute?
Wie fühlst du dich?
- Erzähle was für Bücher du magst.
- Erkläre, welche Filme du gesehen hast
und mochtest.
- Sprich über Musik, die du magst.
- Was für Sportarten bevorzugst du?
- Magst du es, Fisch zu essen?
Was für Fisch?
Warum isst du keinen Fisch?
- Was für Essen magst du am liebsten?
- Wohin möchtest du reisen und warum?
- Erkläre, welche Art von Wetter du magst.
Warum bevorzugst du es?
- Was hast du heute Abend vor?

Meine Freundin Lili

Ich habe eine Freundin namens Lili.
Eigentlich hat sie einen anderen Namen,
aber nennen wir sie Lili.

Lili hat sehr viele Meinungen.
Sie denkt, dass die Leute in diesem Land
nicht hilfsbereit genug sind
gegenüber denjenigen,
die aus dem Ausland kommen.

„Warum gibt es keine Informationen
in anderen Sprachen?“, fragt sie.
„Ich möchte diese Broschüren
in meiner eigenen Sprache lesen.“

Gestern hat Lili das Finanzamt besucht.
„Sie verstehen nicht, was ich will“, schreit sie.
Es passiert jedes Mal.
Niemand versteht Lili.
Sie ist immer aufgebracht und wütend.
„Ich will mich in diese Gesellschaft
integrieren“, sagt sie.
„Aber wie kann ich das schaffen?
Sie sollten mir mehr helfen.“

Lilis Ziel im Leben ist Selbstverwirklichung.
Sie möchte einen guten Job, bei dem sie
ihre Fähigkeiten weiterentwickeln kann.

Sie möchte ein hohes Gehalt und viele nette Kolleg*innen, mit denen sie ausgehen kann. Aber niemand bietet ihr eine Arbeit an, die ihren Erwartungen entspricht. Lili denkt, dass das Gehalt zu niedrig ist oder die Arbeitszeiten zu lang.

Lili möchte auch viele Freunde haben. „Diese Leute können nicht kommunizieren“, beschwert sie sich. „Und ihr Kalender ist immer voll, wenn ich ausgehen will. Niemand will mit mir in der Bar sitzen. Sie sagen, dass sie früh aufstehen und am nächsten Tag arbeiten müssen. Das ist keine Ausrede. Ich kann etwas trinken und am nächsten Morgen wieder munter sein.“

Am meisten stört Lili das Wetter. Es ist immer zu kalt oder zu heiß, oder zu viel Regen oder Sonne. „Ich mag Dunkelheit *nicht*“, sagt sie. „Da werde ich traurig und deprimiert, aber die Sonne macht mich auch müde.“

Lili ist mit fast allem unzufrieden. „Warum muss das Leben in diesem Land so schwierig sein?“, fragt sie.

Aufgaben zu *Meine Freundin Lili*

- Kennst du jemanden wie Lili?
Erzähle von dieser Person.
- Kannst du dich in Lili wiederfinden?
Warum? Warum nicht?
- Warum hat Lili so viele Probleme?
- Wie kann Lili ihre Schwierigkeiten lösen?
- Erwartest du, dass alles einfach
und unkompliziert ist?
Warum?
- Erkläre, welche Probleme du
mit der Bürokratie des neuen Landes
hast oder hattest.
- Wie suchst und findest du Arbeit und Freunde?
- Wie löst du oder hast du
die Probleme gelöst,
während du versuchst,
dich zu integrieren?
- Diskutiere deine Erwartungen
an das Leben im neuen Land.
- Was hast du zuvor von dieser
Gesellschaft erwartet?
Wie sieht die Realität aus?
Was erwartest du jetzt?
- Hast du zu hohe oder
zu niedrige Erwartungen?
Warum?
- Welche Erwartungen sind realistisch?

Sprachen wechseln

Sprachen zu wechseln ist nicht ganz einfach.
Manchmal vermischen wir Sprachen
oder machen lustige Fehler und alle lachen.
Oft fehlen uns Wörter,
besonders wenn wir erst seit Kurzem
eine neue Sprache lernen.

Wenn wir eine Sprache lernen,
beginnen wir meistens mit der Grammatik.
Mit Hilfe der Grammatik kriegen wir
eine Idee davon,
wie die Sprache funktioniert.

Es ist ebenso wichtig
einfache Redewendungen
für den Alltag zu lernen.

Wenn wir ein paar nützliche Sätze
und die Wörter kennen,
die wir am meisten brauchen,
kommen wir ganz gut zurecht.
Jedenfalls spricht niemand perfekt.

Wenn ich eine neue Sprache lerne,
beginne ich meistens mit Wörtern
für Essen und Einkaufen.
Ich lerne, Straßenschilder und
Speisekarten in Restaurants zu lesen.

Neben dem Lernen der Grammatik
ist es wichtig, die Sprache für das
Sprechen und Schreiben zu nutzen.

Das Gehirn erschafft einen Kanal
für die neue Sprache.
Es ist wie ein Radiokanal.
Das Gehirn beginnt dann
in der neuen Sprache zu arbeiten.
Gleichzeitig lernen wir zu kommunizieren
und in dieser Gesellschaft zu funktionieren.

Zuerst übersetzen wir oft
von unserer Sprache in die neue.
Der nächste Schritt ist es,
die Sprachen je nach Situationen
und Personen zu wechseln.

Um Sprachen leicht zu tauschen,
benötigen wir viel Übung.
Manche Menschen lernen
dieses Wechseln als Kinder.
Andere üben es erst,
wenn sie erwachsen sind.

Wir können verschiedene Dinge
in verschiedenen Sprachen ausdrücken.
Wusstest du, dass jede neue Sprache
die Chancen erhöht,
dass dein Gehirn aktiv bleibt,
wenn du älter wirst?

Aufgaben zu Sprachen wechseln

- Welche Sprachen sprichst du?
- Welche Sprachen kannst du schreiben und lesen?
- Welche Sprachen möchtest du lernen? Warum?
- Wie lernst du Sprachen? Nenne Beispiele deiner Methoden.
- Welche Methoden funktionieren für dich?
- Fällt es dir leicht, Sprachen zu lernen? Warum?
- Wechselst du Sprachen einfach und natürlich?
- Wie machst du das, wenn du zwischen Sprachen wechselst? Erkläre.
- Wie fühlt es sich an, wenn du in verschiedenen Sprachen sprichst oder schreibst?
- Wirst du zu einer anderen Person oder verhältst du dich anders, wenn du eine andere Sprache sprichst?
- Was für neue Dinge lernst du im Zusammenhang mit einer neuen Sprache Nenne Beispiele.
- Was kannst du in einer Sprache ausdrücken, in einer anderen aber nicht?
- Diskutiere wie du Sprachen lernst und was dein Lernen unterstützt.
- Gib jemandem einen Rat, der eine von deinen Sprachen lernen möchte.

Du bist anders

„Hier ist dein Topf und dein Besteck“,
sagt die Mutter zu mir.

„Fass nicht unsere Sachen an.“

Ich verstehe nichts. Ich lebe in dieser Familie.

Sehe ich schmutzig aus?

Hat sie Angst, dass ich nicht den Abwasch
und sauber machen werde?

Ich fühle mich ausgeschlossen. Fremd.

Es ist kein angenehmes Gefühl.

Ich möchte so gern alles, was ich kann,
über ihre Kultur lernen. Wie kann ich das tun,
wenn ich ausgeschlossen werde?

Ich bleibe nett und höflich, um ihr Vertrauen
zu gewinnen. Aber es funktioniert nicht.

Sie ist davon überzeugt,

dass Ausländer*innen isoliert werden müssen.

Ausländer*innen müssen auf eine bestimmte Art
behandelt werden.

Punkt. Keine Diskussion darüber.

Erkennst du diese Meinungen?

„Du bist fremd, du verstehst nicht.“

„Du bist genauso wie all
die anderen Ausländer*innen.“

„Du siehst anders aus.“ „Du kleidest dich falsch.“

„Versuche nicht wie wir zu sein,
das ist unmöglich.“

„Ausländer*innen stinken und sind dreckig.“
„Geh nach Hause! Du hast keinen Grund,
hier zu sein, und niemand will dich. Geh!“

Das Wissen und die Fähigkeiten von
Ausländer*innen bedeuten nichts:
„Hast du wirklich an einer Universität studiert?
Na und! Du bist trotzdem fremd.“
Die häufigste Einstellung ist:
„Versuche nicht, unsere Meinung
über Ausländer*innen zu ändern!“

Meiner Erfahrung nach kann es
viele Jahre dauern, bevor wir von
manchen Menschen akzeptiert werden.
Einige von ihnen akzeptieren uns nie ganz.
Sie können einfach nicht normal mit jemandem,
der einem anderen Hintergrund hat,
umgehen oder gar ihre Vorurteile ändern.

In diesen Fällen versuche ich zu akzeptieren,
dass sie sich nicht ändern können.
Das Wichtigste ist, dass wir es schaffen,
irgendwie zu kommunizieren.
Ansonsten können wir uns einfach vermeiden.

Manche Menschen sehen mich sofort
als Mitmenschen.
Mit ihnen ist es möglich,
eine Freundschaft aufzubauen,
welche ein Leben lang halten wird.

Aufgaben zu *Du bist anders*

- Hast du ähnliche Situationen erlebt wie die Person im Text?
Erzähl davon.
Wie hast du dich gefühlt?
- Wie reagierst du auf die im Text beschriebenen Einstellungen?
- Wie verhältst du dich gegenüber Menschen aus anderen Ländern oder Kulturen?
- Hast du Freunde und Bekannte, die dich so akzeptieren, wie du bist?
Erzähle von ihnen.
- Was erwarten Menschen von dir, wenn sie wissen, dass du aus einem bestimmten Land kommst?
- Erwartest du, dass du in einem neuen Land ein neuer Mensch wirst?
Warum (nicht)?
- Wie wirst du in der neuen Gesellschaft behandelt?
Willst du das ändern?
Wie kannst du es ändern?
- Diskutiere Strategien.
Was kannst du tun, wenn jemand nicht in der Lage ist, normal mit Ausländer*innen zu sprechen?

Auf die Zehen treten

„In Skandinavien tritt man Leuten schnell auf die Zehen“, sagt Karl.

„Jemandem auf die Zehen treten“ ist ein Sprichwort.

Es bedeutet, dass man etwas sagt, worauf andere stark reagieren.

„Die Leute denken, dass ich sie beleidige oder verletze, auch wenn ich es nicht so meine.“

Karl schüttelt den Kopf.

„Ich habe viele Jahre in Skandinavien gelebt, aber ich werde wohl nie lernen, auf die skandinavische Art zu sprechen. Anderswo auf der Welt kann ich aber Dinge sagen, die im Norden nicht akzeptiert werden.“

Karl kratzt sich am Kopf.

„Hier muss ich immer sehr vorsichtig sein, was und wie ich etwas sage.

Meine Stimme zu erheben ist schlecht.

Ich darf bestimmte Wörter

oder Ausdrücke nicht benutzen,

weil sie als falsch angesehen werden.

Warum sind sie falsch?

Niemand kann das erklären.“

Karl trinkt einen Schluck Wasser und fährt fort:

„Das Problem ist, dass das,
was ich sage,
oft genauso verstanden wird,
wie ich es sage.
Vielleicht denke ich nicht
sorgfältig genug nach,
bevor ich den Mund aufmache.
Die Menschen, mit denen ich spreche,
interpretieren auch die Worte,
die ich benutze, auf ihre Weise.“

Karl runzelt die Stirn.

„In anderen Teilen der Welt ist es
den Menschen nicht so wichtig,
über was genau oder wie ich rede.
Wichtig ist das, was dahintersteckt.
Die Menschen können analysieren
was ich sage.
Sie nehmen nicht alles so ernst.
Sie fragen, welche Absichten ich habe
und warum ich so rede.“

Karl seufzt tief.

„Wie kann man lernen, mit Menschen
in Skandinavien zu sprechen?
Muss ich mich immer an ihre
Gewohnheiten anpassen?
Könnten sie nicht lernen,
dass es auch andere Wege gibt
sich auszudrücken?“

Aufgaben zu *Auf die Zehen treten*

- Bist du jemandem auf die Füße getreten, indem du etwas „Falsches“ gesagt hast? Erzähle was passiert ist.
- Was kannst du in deiner Kultur und in anderen Kulturen sagen oder nicht sagen? Nenne Beispiele.
- Wann fühlst du dich beleidigt? Erkläre auch warum.
- Worauf musst du achten, wenn du mit Menschen in dieser Gesellschaft sprichst?
- Welche Wörter und Ausdrücke solltest du verwenden und welche solltest du vermeiden?
- Diskutiere warum Menschen auf bestimmte Wörter und Ausdrücke empfindlich reagieren.
Warum sind die Leute so empfindlich?
Wo führt diese Empfindlichkeit hin?
- Wie verhältst du dich, wenn du etwas gesagt hast, was ein anderer Mensch als Beleidigung empfindet?
Was sagst du dann?
- Wie können wir lernen, anders zu sprechen? Nenne Beispiele für Strategien.
- Sollten wir uns an die Art der Gesellschaft um uns herum anpassen?
Warum (nicht)?

Stufe 2 — einfacher

Auf Stufe 2 verwenden wir
schwierigere Wörter.
Der Text ist nicht mehr in
so kurzen Zeilen geschrieben.
Jetzt sind die Zeilen länger,
wie in jedem Buch.

Warum ist es wichtig,
verschiedene Sprachniveaus zu verwenden?
Wenn du eine neue Sprache lernst,
ist es sinnvoll,
mit einfachen Texten zu beginnen.

Wenn du mehr Wörter und Grammatik lernst,
brauchst du schwierigere Texte.
Bald kannst du auch ganze Bücher lesen.

Die Sprachniveaus haben nichts damit zu tun,
wie schwierig das Thema oder der Stoff sind.

Ein Text in Leichter Sprache kann auch
komplizierte Fragen behandeln,
für deren Beantwortung man Zeit braucht.

Viel Vergnügen mit den folgenden Kapiteln!

Chinesisch sprechen

Ich werde nach China gehen.
„Warst du dort schon einmal?“
fragen meine Freunde.
Ja, ich habe China besucht.
Es war eine aufregende Reise.
Aber ich habe nicht viel verstanden, weil ich
zu der Zeit nicht Chinesisch sprechen konnte.

Jetzt werde ich wieder nach China gehen.
Ich studiere Chinesisch an der Universität.
„Du sprichst sehr gut“, sagt mein Lehrer.
Er ist aus China. Er ist der Meinung, dass wir
alle wunderbar Chinesisch sprechen können.
Ich bin mir nur sicher, dass ich recht gut spreche.
Immerhin klingt es wie Chinesisch.
Ich kann auch ein wenig lesen und schreiben.
Ich bin stolz auf meine Fähigkeiten.

„Hast du keine Angst, allein zu reisen?“
fragen meine Freunde.
Nein, ich habe keine Angst.
Ich kann sprechen, lesen und schreiben.
Ich war schon einmal in China.
Ich komme allein zurecht.

Ich reise mit dem Zug nach China.
Die Fahrt nimmt eine ganze Woche in Anspruch.
Der Zug hält an einem großen Bahnhof

irgendwo in Sibirien.
Alle Passagiere steigen dort aus.
Sie wollen frische Luft schnappen.
Sie stehen vor dem Zug und reden miteinander.

Neben dem Zug steht ein junger Mann.
Er muss aus China sein, glaube ich.
Er spricht kein Wort. Vielleicht versteht er nicht,
was die anderen reden?
Ich habe Mitleid mit ihm. Er steht allein
auf dem Bahnsteig. Es ist für niemanden schön,
einsam zu sein. Ich sollte mit ihm reden.
Ich kann ja Chinesisch!

„Hallo“, sage ich zu ihm. „Wie heißen Sie?
Wo möchten Sie hin? Reisen Sie gern?“
Der Mann starrt mich an. „Was ist denn los?“,
frage ich mich. „Hat er mich nicht verstanden?
Habe ich vielleicht etwas Lustiges gesagt?“
Er fängt an zu lachen.
Er lacht, als wäre er verrückt.
Die anderen Fahrgäste sind überrascht.
Sie drehen sich um und starren ihn an.

„Was ist so amüsan?“ fragt eine Frau.
Ich weiß nicht, was ich antworten soll.
Ich bin wütend. Ich bin der Meinung,
dass der Mann sehr frech ist.
Vielleicht spreche ich nicht so gut Chinesisch,
aber er könnte wenigstens höflich zu mir sein.
Jetzt starrt uns jeder auf dem Bahnsteig an.

Der junge Mann lacht weiter.
Er kann schon kaum auf den Beinen stehen.
Oh, nein! Auf einer Seite des Bahnsteigs
wartet unser Zug. Auf der anderen Seite ist
eine leere Strecke. Ein weiterer Zug fährt ein.
„Hilfe“, schreie ich. Der Mann lacht so sehr,
dass er fast unter den einfahrenden Zug fällt.

Ich packe schnell seinen Arm und ziehe
ihn weg. Er lacht immer noch.
Jetzt bin ich wirklich wütend auf mich selbst.
Auch schäme ich mich. Sicherlich ist mein
Chinesisch sehr schlecht. Ich sollte schweigen,
bis ich die neue Sprache perfekt beherrsche.
Ich bin ein völliger Idiot!

Mache eine Pause für Aufgaben ...

- Welche Orte magst du? Warum?
- Wie reist du gern?
Mit dem Zug, Bus, Flugzeug oder Fahrrad?
- Mit wem reist du am liebsten? Warum?
- Wohin möchtest du gern reisen? Warum?
- Was sagst du zu jemandem, der allein steht
oder die Sprache nicht versteht?
- Wurdest du schon einmal missverstanden?
Wie?
- Diskutiere den Text. Warum lacht der Mann?
- Warum schämt sich der/die Sprecher*in?
- Verhält sich der/die Sprecher*in korrekt?
Warum (nicht)?

Lies weiter ...

Der Zug pfeift.

„Steigt wieder in den Zug ein“, ruft der Schaffner.
Ich lasse den Arm des jungen Mannes los
und laufe zur Tür. Er folgt mir.

Ich gehe in meinen Zugabteil.
Der Zug setzt sich in Bewegung.
Ich bin irritiert.
„Warte“, ruft der Mann.
Ich drehe mich um.
Er spricht Chinesisch zu mir.

„Bitte entschuldigen Sie mich“ sagt der Mann.
„Danke, dass Sie mich gerettet haben.“
„Macht nichts“, antworte ich sauer.
„Ich muss Sie um Verzeihung bitten“,
lächelt er. „Ich war völlig überrascht.
Ich habe noch nie einen Ausländer getroffen,
der fließend Chinesisch spricht.“
„Das stimmt nicht“, antworte ich.
„Ich bin ein Anfänger.“

Ich bin immer noch ziemlich wütend.
Aber der Mann lacht und sagt:
„Mögen Sie Nudeln?
Darf ich Sie zum Mittagessen einladen?“
„Wenn Sie versprechen, nicht zu lachen,
wenn ich etwas Falsches sage“, sage ich.
„Ich werde nur kichern“, verspricht er.

Überleben

Im Moment will ich mich nur unter der Bettdecke verstecken. Ich will niemanden treffen oder mit niemanden sprechen. Ich habe nicht den Wunsch, über irgendetwas nachzudenken, oder irgendwelche Probleme zu lösen. Ich habe alles und jeden satt. Ich will mich gar nicht anpassen oder versuchen, nett und höflich zu sein.

Kommt dir diese Situation bekannt vor? Hast du etwas Ähnliches erlebt? Wie reagierst du? Gehst du aus dem Haus, triffst Freunde und beschwerst dich bei ihnen darüber, wie schlecht du dich fühlst? Oder gehst du nach Hause und schaltest das Telefon und den Rest der Welt ab?

Ich mache eine Pause. Ich lese ein Buch oder lege mich auf das Sofa und fernsehe. Nein, das ist nicht ganz richtig: Ich verschlinge Bücher. Ich starre auf den Fernseher. Ich schaue mir Filme an, die mir sonst egal sind. Aber sie lassen mich alles andere vergessen — zumindest für ein paar Stunden.

Tatsächlich ist Kochen die Tätigkeit, die mich in eine wirklich gute Stimmung bringt. Ich suche nach Rezepten, die mir Spaß machen, und bereite ein fantastisches Abendessen vor.

Ich höre Musik, die ich liebe und tanze dazu.
Allein.

Ich trinke auch heiße Schokolade.
Kakaobohnen enthalten Theobromin,
welches dem Körper ein Glücksgefühl verleiht.
Ich mache lange Spaziergänge draußen
in der Natur.

Ich treibe Sport und Sorge dafür,
dass ich genug Schlaf bekomme.
Vielleicht bin ich einfach müde und muss
mich ausruhen und etwas ganz anderes tun.

Über meine komplizierten Gefühle zu schreiben
hilft mir auch, mein Gehirn zu leeren.
Während ich schreibe, arbeite ich mit
den Erfahrungen und Gefühlen.
Ich lasse sie auf dem Papier stehen.
Nach dem Schreiben fühle ich mich gelassen.

Manchmal dauert es einen Tag, manchmal
bis zu einer Woche, bis es mir wieder gut geht.
Oft muss ich einfach aus dem Alltag brechen
und mir genügend Zeit nehmen,
um bei mir selbst zu sein.
Danach komme ich wieder mit der Welt zurecht
und habe das Gefühl, die Kontrolle über
mein Leben zu haben. Die Probleme haben nicht
mehr die Größe von Elefanten.

Aber erst wenn es mir wirklich gut geht,
schalte ich mein Handy wieder ein.

Aufgaben zu Überleben

- Wie und wann weißt du, dass du eine Pause vom Alltag brauchst?
- Was tust du normalerweise, wenn du mit der Welt um dich herum nicht zurechtkommst?
- Hilft dir das, was du tust? Warum (nicht)?
- Wie oft hast du das Gefühl, dass du keine Kraft mehr hast und nur noch versuchst zu überleben?
- Wie fühlst du dich bei Heimweh?
Wenn du einfach nur nach Hause gehen oder diesen Ort verlassen möchtest, wie gehst du mit diesem Gefühl um?
- Schreibst du Tagebuch? Warum (nicht)?
Hilft dir das Schreiben, deine Gefühle zu verarbeiten?
- Schreibe einen kurzen Text darüber, was du gestern und heute getan hast und morgen tun wirst.
- Schreibe eine Woche lang Tagebuch.
Lies das, was du geschrieben hast.
Wie siehst du jetzt auf die Ereignisse dieser Woche zurück?
- Diskutiere deine Überlebensstrategien, wenn alles schwierig erscheint.
- Welche Methoden würdest du anderen in solchen Situationen empfehlen?
- Welche Methoden können andere Menschen dir vorschlagen?

Krause

Kennst du Krause? Er ist ein junger Mann, der sich sehr gut an die neue Gesellschaft angepasst hat. Sein Name ist nicht ursprünglich Krause, aber er nahm den Namen an, um sich die Umgebung anzupassen.

„Die Leute reagierten auf meinen fremd klingenden Familiennamen“, erklärt Krause.
„Niemand meldet sich für ein Vorstellungsgespräch bei mir oder auch nur zu einem Kaffee.“

Also heißt Krause jetzt Krause.
Er ist wirklich komplett integriert.
Er hat eine Arbeit gefunden, die ihm Spaß macht.
Krause mag sein Leben und sich selbst.
Er hat eine Freundin, einen Welpen und ein Auto.
Bald wird er ein Haus kaufen.
Krause besucht alle möglichen Veranstaltungen und kennt alle in dieser Stadt und im Land.

Krause ist mehr ein Bürger dieses Staates als die meisten Leute, die ich kenne.
Er kleidet sich so, wie er denkt, dass die Leute hier es tun.
Er hat gelernt, die Musik dieser Kultur zu mögen und liebt das Essen.
Er nimmt an allen Feierlichkeiten teil.

Er besuchte einen Kurs, um Volkstanz zu lernen,
und singt im Chor.

Krause spricht warmherzig über
die Landessprache und weiß,
wen er bei den nächsten Wahlen wählen wird.

„Wir müssen die lokalen Traditionen am Leben
erhalten“, erklärt Krause.

Er liest nur hiesige Literatur und
unterstützt lokale Mannschaften im Sport.
Ja, man könnte sagen, dass er sich
sehr gut an diese spezifische Gesellschaft
angepasst hat!

„Hi, Krause“, sagt einer seiner alten Freunde.
„Warum kommst du nicht auf ein Bier mit den
anderen aus unserer Heimat vorbei?“

„Nein, danke“, antwortet Krause.

„Mein Land ist dieses hier.

Es ist der beste Ort auf Erden.

Ich möchte nicht an den Ort erinnert werden,
an dem ich aufgewachsen bin.“

Der alte Freund zuckt mit den Schultern
und fragt sich, was mit Krause los ist.
Ist er verrückt geworden?

Genug ist genug, denkt der Freund.

Er löscht Krauses Telefonnummer.

Dann geht er los, um mit den anderen Freunden
ein Bier zu trinken.

Aufgaben zu Krause

- Kennst Du jemanden wie Krause?
Erzähle von dieser Person.
- Warum reagieren manche Menschen wie Krause?
- Hat Krause das Richtige getan, als er sich in die Gesellschaft assimilierte?
Warum?
- Kann man sich zu gut an eine Gesellschaft anpassen?
Warum?
- Wie viel ist zu viel, wenn man sich an eine andere Kultur anpasst?
Wann verliert man seine Identität?
- Was ist deine Identität?
Hast du eine oder mehrere Identitäten?
Erkläre.
- Wie kann man mit mehreren Identitäten leben?
Welchen Herausforderungen stellst du dich?
- Diskutiere über Integration und Anpassung.
Wo liegt das gesunde Gleichgewicht?

Zwiebel schälen

Kulturen sind wie Zwiebeln.

Das besagt eine bekannte Theorie darüber,
wie wir andere Kulturen kennenlernen.

Du wurdest in eine bestimmte Kultur
(oder Kulturen) geboren und hast angefangen,
diese (oder mehrere) als Kind zu erlernen.

Oftmals nimmst du dabei Werte auf,
ohne es zu bemerken.

Du glaubst, dass es die richtigen sind.

Dann ziehst du in ein anderes Land und merkst,
dass nichts so ist, wie du geglaubt hast.

Während du eine neue Kultur kennlernst,
musst du nebenbei deine Perspektiven auf
die Kultur(en) deiner Kindheit ändern.

Deine Werte haben vielleicht wenig Nutzen
in einem anderen Land. Du musst auch
neue soziale Gewohnheiten erlernen.

Jetzt kommen wir zu der Zwiebel. Als erstes
sehen wir die äußere Schicht oder Schale
der Zwiebel. Das ist die Oberfläche des
neuen Landes. Am Anfang fallen uns
hauptsächlich die Unterschiede auf, zum Beispiel
wie Leute angezogen sind oder wie Gebäude,
Straßen, Städte oder die Landschaft aussehen.
Wir hören eine andere Art von Musik,
andere Rhythmen und Melodien, und entdecken

andere Farben und essen andere Gerichte.
Auch das Wetter ist nicht das Gleiche.
Das ist erst der Anfang.
Nach einer gewissen Zeit fangen wir an,
die Zwiebel zu schälen. Die nächste Schicht
erscheint. Wir fangen an zu bemerken,
wie Leute sich benehmen, welche äußeren
oder öffentlichen Werte sie haben, und wie
die neue Gesellschaft generell funktioniert.

Wenn wir die Zwiebel weiter schälen,
graben wir uns in weitere Schichten.
Weiter drinnen finden wir die inneren
oder echten Werte, die Einzelne bei sich tragen,
aber vielleicht nicht laut ausdrücken.
Vielleicht deuten sie diese nur an oder erwarten
von uns, dass wir wissen, was sie meinen.

Jetzt finden wir auch Meinungen,
die nicht unbedingt politisch korrekt sind.
Noch weiter drinnen, Richtung des Herzens
unserer Zwiebel, finden wir alle möglichen
Erfahrungen, Persönlichkeiten, und vor allem
andere Menschen, die uns sehr ähnlich sind.
Zur gleichen Zeit können wir mehr
der kulturellen Ähnlichkeiten und Unterschiede
sehen und wertschätzen.

Alle wissen, dass wenn wir eine Zwiebel schälen,
ab und zu Tränen fließen. Es kommt sowohl auf
die Zwiebel als auch darauf an, wie du sie schälst.

Aufgaben zu *Zwiebel schälen*

- Was sind die Werte in der Gesellschaft, in der du aufgewachsen bist?
Nenne Beispiele.
- Welcher Art von Werten bist du in der neuen Gesellschaft begegnet, in der du jetzt lebst?
Nenne Beispiele.
- Stimmt du diesen anderen Werten zu?
Warum?
- Teilst du die Meinungen, Erfahrungen oder Gefühle der Leute um dich herum?
Warum (nicht)?
- Teilst du die Werte der Gesellschaft, in der du aufgewachsen bist, heute noch?
Warum?
- Teilst du die Meinungen, Erfahrungen und Gefühle der Leute in dem Land, in dem du deine Kindheit verbracht hast, oder in den Ländern, in denen du vorher gewohnt hast?
Warum?
- Wie viel hast du von der Zwiebel in der neuen Gesellschaft geschält?
- Wie weit hast du die Zwiebel der Gesellschaft, in der du vorher gewohnt hast, geschält?
- Diskutiere die Zwiebel.
Ist sie als Modell nützlich, wenn man eine andere Kultur oder eine andere Gesellschaft kennenlernt?
Warum?

Wieder zuhause

Ich sitze im Flughafen.

Nachdem ich viele Monate im Ausland war,
bin ich jetzt auf dem Weg zurück nach Finnland.

Während meiner Reise habe ich nur
die örtlichen Sprachen gesprochen.
Ich habe das Gefühl, seit einer Ewigkeit
niemanden aus Finnland oder einem anderen
nordischen Land getroffen zu haben.

Ich beginne mich zu fragen, ob ich auf
dem richtigen Platz sitze, aber bald taucht
ein Paar auf. Sie setzen sich hin und
beginnen damit, auf ihre Handys zu schauen.
Danach kommen ein paar Jugendliche
und legen ihre Füße auf die Sitze.
Auch sie starren auf ihre Handys.
Niemand spricht ein Wort.

Es ist gerade erst sechs Uhr morgens,
trotzdem bestellen die meisten Passagiere Wein
auf dem Flug. Mehrere von ihnen haben
ihre Flugangst anscheinend bereits am Flughafen
ertränkt. Die Flugzeugkabine riecht seltsam.

Als ich in Finnland lande, ist überall
Schnee und Eis zu sehen.
Es ist wie ein schrecklicher Albtraum.

Wenn ich mit meinen Freund*innen rede,
sind sie alle müde, deprimiert oder gestresst.

Wie konnte ich hier nur jemals leben?
Habe ich den Mut ihnen zu sagen,
dass ich mich wunderbar im Ausland fühle?

Ich muss Finnland verlassen.
Ich muss zu den glücklichen und
menschlichen Leuten zurück, die sich
gegenseitig helfen und höflich sind.
Zu Leuten, die sich freundlich entschuldigen,
wenn sie im Bus oder Zug versehentlich auf
meine Zehen treten.
Zu Leuten, die lächeln und mit mir reden.

Ich leide an einem umgekehrten Kulturschock.
Ich habe mich an das Leben an einem anderen
Ort gewöhnt. Seit ich zurück bin, sehe ich alles
plötzlich in einem anderen Licht.
Mir fallen Dinge auf, die ich früher
nicht bemerkt habe.

Der Kulturschock kann dich manchmal
schwer treffen.
Ich habe das zuvor bereits erlebt und weiß,
dass es vergehen wird. Nach einer Weile
gewöhne ich mich wieder an Finnland.
Aber eine leise Stimme in meinem Inneren
wird mich immer daran erinnern,
dass es eine große Welt da draußen gibt.

Aufgaben zu *Wieder zuhause*

- Hast du schon einmal einen umgekehrten Kulturschock erlebt?
Wann, wie und wo?
- Welche Art von Kulturschocks hast du erlebt?
Wie hast du auf diese reagiert?
- Was verursacht einen Kulturschock?
- Wo und wie bekommen wir Kulturschocks?
Erzähle von deinen Erfahrungen.
- Was würdest du tun, wenn du einen Kulturschock oder einen umgekehrten Kulturschock bekommst?
- Wie können wir Kulturschock vermeiden?
- Wie können wir mit Kulturschock umgehen?
- Welche Methoden kennst du, um einen Kulturschock zu verarbeiten?
- Überlege und diskutiere, inwiefern Kulturschocks dein Leben und deine Sicht auf Orte, an denen du gelebt hast und jetzt lebst, beeinflusst haben.
- Überlege und diskutiere Strategien, um einen Kulturschock oder einen umgekehrten Kulturschock zu bewältigen.

Stufe 3 — einfach

In Stufe 3 werden schwierigere Wörter verwendet. Die Texte sind immer noch einfach zu lesen, aber die Sätze sind länger und komplexer. Nach dem dritten Level wirst du höchstwahrscheinlich in der Lage sein, „gewöhnliche“ Bücher und Zeitungen zu lesen.

Bücher in Leichter Sprache unterstützen alle, die eine neue Sprache lernen, indem sie gebräuchliche Wörter und Ausdrücke verwenden. Wenn du Texte in Leichter Sprache liest, die lustig, aufregend oder interessant sind, lernst du die neue Sprache auf natürliche Weise, ohne ans Lernen zu denken.

Die ersten Bücher in Leichter Sprache wurden für Menschen geschrieben, die Schwierigkeiten beim Lesen haben. Unter ihnen sind Menschen mit Dyslexie oder anderen Herausforderungen.

Jetzt werden Bücher in Leichter Sprache auch in Schulen und Kursen als extra Lesematerial oder einfach zum Spaß gelesen. Die Bücher entwickeln sich ständig weiter und heutzutage kannst du Bücher in Leichter Sprache auch zu fortschrittlichen Themen finden, wie zum Beispiel über Ethik und Naturwissenschaften, künstliche Intelligenz oder Klimawandel.

Darf ich stören?

„Du bist in unserer Gesellschaft willkommen, aber du musst dich unseren Werten und unserer Art zu leben anpassen. Du kannst hier leben, aber du darfst uns nicht stören.“

Hast du das schon einmal gehört? Diese Einstellung haben viele Menschen, nicht nur in dem Land, in dem du lebst. Sie kann überall auf der Welt gefunden werden: „Störe uns nicht. Lass uns so leben, wie wir das schon immer getan haben. Wir wollen uns nicht verändern.“

Diese Einstellung beruht auf Ängsten. Angst ist ein starker Antrieb in unserer Psyche und lässt uns auf verschiedene Arten reagieren. Viele Menschen haben Angst vor neuen Dingen und Veränderungen.

Angst zu haben bedeutet, dass wir uns verunsichert fühlen. Gleichzeitig ist es eine Illusion, dass wir alles, was wir gerade haben, behalten können. Alle Gesellschaften befinden sich ständig in einem Prozess der Veränderung.

Wir können lernen, mit den Veränderungen zu leben und die Tatsache akzeptieren, dass sich alles mit der Zeit verändert. Es fühlt sich nicht so gefährlich an, wenn wir Veränderung als ein natürliches Phänomen betrachten. Die Welt um uns herum verändert sich und wir selbst ziehen weiter im Leben. Was würde passieren, wenn wir die Welt und uns im Hier und Jetzt einfrieren?

Würden wir uns damit wohl fühlen?

Eine Gesellschaft, die aufhört, Impulse von anderen anzunehmen, wird schon bald ersticken. Jede Gesellschaft hat sich in der Geschichte viele Male verändert und wird sich auch weiterhin wandeln. Traditionen, Denkweisen und Werte entwickeln sich stetig.

Gäste oder Tourist*innen haben keinen großen Einfluss auf eine Gesellschaft. Nur wenn die Tourist*innen zahlreich sind, können sie tiefere Veränderungen verursachen. Ein Mensch mit einem anderen Hintergrund, der bleibt und über längere Zeit in einer Gemeinschaft lebt, kann beginnen, diese sowohl ungewollt als auch absichtlich zu beeinflussen. Größere Gruppen von Menschen, die aus einer anderen Kultur kommen, können auch mehr Veränderungen und Herausforderungen mit sich bringen.

Auf der individuellen Ebene tauchen andere Gedanken, Sichtweisen, Meinungen und Erfahrungen erst in der Familie, bei Verwandten, Freund*innen und Bekannten, in der Schule oder am Arbeitsplatz auf. In konstruktiven Fällen entwickelt sich ein Dialog zwischen den Beteiligten. Im schlimmsten Fall gibt es keinen Dialog, sondern alle halten an ihren ursprünglichen Standpunkten fest.

Diejenigen, die von einem anderen Ort kommen, können sich auch weigern, sich zu integrieren, und versuchen, an dem festzuhalten, was sie für ihre altbewährten Traditionen halten.

Sie wollen sich selbst vor allem Neuen schützen. Die umgebende Gesellschaft versteht nicht, warum sie es vorziehen, in einer geschlossenen Gruppe zu bleiben. Es ist die gleiche Angst vor Veränderung, die auch sie beeinflusst. Die Situation kann im Stillstand verbleiben und zu Hass und Gewalt führen, wenn nichts dagegen getan wird.

Gleichzeitig können diejenigen, die weggezogen sind, noch immer die Gesellschaft, in der sie gelebt haben, beeinflussen, zum Beispiel wenn sie Verwandte oder Freund*innen besuchen. Kein Mensch ist völlig immun gegen neue Impulse, selbst wenn es manchmal so scheint. Wenn wir jeden Tag Menschen treffen, die auf andere Weise denken und handeln, werden wir uns verändern.

Es könnte auch heftige Konfrontationen zwischen Kulturen, Traditionen und Geschlechterrollen geben. Was sind die Aufgaben und Rechte von Frauen? Können ein Mann und eine Frau vor der Ehe im gleichen Raum schlafen? Sollte ein Mann die Windeln des Kindes wechseln? Wer trifft in der Familie die Entscheidungen?

Die allgemeinen Fragen sind zahlreich, aber Lösungen sind individuell. Alle von uns müssen unsere Herausforderungen auf die eigene Art und Weise lösen. Wir müssen nicht ins Ausland ziehen, um anders zu sein. In jeder Gesellschaft gibt es Menschen, die nicht mit dem Strom schwimmen, und das hat nichts mit deren

ethnischem oder kulturellen Hintergrund zu tun. Im besten Fall lernen wir alle etwas und finden einen Weg, miteinander zu leben und uns gegenseitig zu schätzen.

Aufgaben zu *Darf ich stören?*

- Denkst du, du oder jemand anderes „stört“ die Familie, Verwandten oder die Gesellschaft mit anderen Werten oder einer anderen Art zu leben?
- Auf welche Art „störst“ du? Wie reagieren andere oder die Gesellschaft auf dich?
- Hast du kulturelle Konflikte erlebt? Erzähl.
- Wie kann der Dialog zwischen denen, die von woanders kommen, und der Gesellschaft, in der du lebst, verbessert werden?
- Was sind die Hauptprobleme, wenn ein Dialog zwischen Menschen erschaffen werden soll? Wie können wir diese Probleme lösen?
- Überlege und diskutiere, warum es wichtig ist, für dich selbst einzustehen, selbst wenn Familie, Verwandte oder die Gesellschaft dich unter Druck setzen. Wie reagierst du auf diesen Druck?
- Welche Strategien kannst du verwenden, um dir selbst treu zu bleiben und dich trotzdem in die Gesellschaft zu integrieren?

Beruf: Ausländer

„Wenn ich zu Gast bin, werde ich immer großartig empfangen“, sagt Anna. „Alle wollen das Beste zeigen, das sie haben, und ich werde von einer schönen Sehenswürdigkeit zur nächsten gebracht, die noch besser ist. Mir wird das beste Essen serviert (oder das exotischste) und ich erhalte all die Aufmerksamkeit, die ich mir nur wünschen kann. Du kannst dir nicht vorstellen, wie fantastisch das ist!“

Anna liebt den Ort und beabsichtigt, dort zu leben. Die Sonne scheint und am Strand bleibt der Sand warm. Das Meer glitzert. Die Stadt, die sie als Touristin genießt, ist einfach wundervoll. Sie kann jeden Morgen in ein Café gehen und einen Espresso trinken.

Ihre Freundin Rosa erhält Fotos und eine enthusiastische Nachricht von Anna:

„Die Kirschbäume blühen schon!“

Rosa ist in ein anderes Land gezogen und genießt, dass alles gut organisiert ist.

„Die Menschen sind sehr ruhig und bleiben unter sich. Niemand will die Nase in mein Leben stecken. Die Straßen sind auch still und ich habe viel Natur um mein Haus herum. Ich genieße den Frieden und die Ruhe. Das Leben ist gut“, berichtet Rosa Anna.

Eines Tages kommt der Herbst und dann bricht der Winter mit Stürmen, Regen und Schnee an.

Die Tage sind dunkel, kurz und ungemütlich. Anna will einen Job finden. Rosa will auch anfangen zu arbeiten. Aber niemand ist auf der Suche nach Ausländern, die die Landessprache nicht sprechen und denen es Erfahrung dieses Landes fehlt.

Herausforderung Nummer eins: Wie können sie im Ausland überleben? Sie wollen auf keinen Fall enttäuscht nach Hause zurückkehren oder zugeben, dass sie gescheitert sind.

„Ja, ja, Mama, alles ist gut. Mein Leben ist perfekt. Es ist wundervoll hier. Ich habe viele Freunde und Bekannte. Du glaubst nicht, wie viel Spaß ich hier habe“, berichtet Anna ihrer Familie am Telefon.

Rosa erzählt ihrer Mutter dasselbe. Ihre Mutter kann jedoch am Tonfall ihrer Stimme hören, dass Rosa nicht ganz ehrlich ist.

„Ist du genug? Passt du auf dich auf? Du bist so dünn geworden und es scheint dir nicht gut zu gehen. Wie blass du bist! Nimm den nächsten Flug nach Hause“, schreit Mutter am Telefon.

Herausforderung Nummer zwei ist ein nagender Zweifel. Ist dies wirklich der Ort, an dem ich leben will? Ist dies das richtige Land für mich? Möchte ich mit Menschen leben, die so reagieren, wie die Menschen hier? Mag ich das Klima, die Stadt und den Lebensstil? Fühle ich mich hier wohl? Kann ich das Essen finden, das ich mag? Und habe ich wirklich ein schönes Leben?

Manchmal finden Anna und Rosa das Leben gut und alles ist in Ordnung. Dann passiert etwas und sie sind bereit, sofort nach Hause zu fliegen, doch sie bleiben immer unsicher: „Nein, ich will nicht mehr hier leben!“ „Ja, ich werde bleiben!“

Nach einer Weile im Ausland lernen sie, auf sich achtzugeben. Sie haben es geschafft, mit einigen Kulturschocks fertig zu werden und neue Erfahrungen sind nicht länger total schlecht. Kulturschocks gehören zum Leben, so funktionieren einfach wir Menschen.

Das Leben ist ja nicht immer ein wunderschönes Märchen!

Nach vielen Jahren, in denen sie im Ausland leben oder sich zwischen verschiedenen Ländern bewegen, können Anna und Rosa zu professionellen Fremden werden.

Sie entwickeln einen neuen „Beruf“ — Ausländer.

In ein anderes Land ziehen ist jetzt wirklich kein Problem. Alles wird gut sein. Sie kennen schon die Strategien und effizienten Wege, um mit Unterschieden und fremden Situationen umzugehen.

Anna und Rosa wissen beide nun auch, dass sie selbst aktiv sein müssen, um Kontakte, Jobs und Freund*innen zu finden.

„Alle anderen können ihr Leben regeln, warum sollten wir das nicht auch können?“, sagen sie.

Aufgaben zu *Beruf: Ausländer*

- Hast du ähnliche Erfahrungen wie Anna und Rosa im Text gemacht? Erzähle von deinen Erlebnissen.
- Wie sehen deine Strategien aus, wenn du in ein anderes Land ziehst? Erkläre was du tust.
- Wie gut bist du darin, das Land oder den Ort zu wechseln?
- Was erzählst du deiner Familie von deinem neuen Ort?
- Was sagt deine Mutter oder deine Familie dazu, wenn du ihnen von deiner neuen Umgebung erzählst?
- Überlege und diskutiere wie wir einfacher und effektiver von einem Wohnort zu einem anderen wechseln können.
- Welche Themen oder Fragen solltest du bei einem Kulturwechsel berücksichtigen?
- Wie kannst du den Wechsel zu einer anderen Kultur für dich und andere leichter machen?
- Wie kannst du eine Person, die Schwierigkeiten mit ihrer neuen Umgebung hat, unterstützen? Was sagst du dieser Person?
- Hast du den Beruf Ausländer? Warum? Erkläre.

Unterschiede überbrücken

Ich habe an vielen Kursen, Konferenzen und Seminaren teilgenommen, in denen Menschen über kulturelle Unterschiede gesprochen haben. Wir erhalten wundervolle Ratschläge darüber, wie wir Menschen aus anderen Regionen, Ländern und Kontinenten behandeln und helfen sollten.

Alle tragen Vorurteile mit sich, sagen uns diese weisen Expert*innen. Wir sind nicht mit ihnen geboren worden, aber wir lernen sie als Kinder. Deshalb müssen wir jetzt lernen, mit ihnen umzugehen.

Natürlich. Ich möchte all meine Vorurteile und vorgefassten Meinungen verwerfen. Aber wie soll ich das tun, wenn mir die Kurse nur den Rat geben, sie mit *neuen* vorgefassten Meinungen zu ersetzen?

Alle sagen mir, wie tief ich mich in Japan verbeugen soll oder wie viel ich in verschiedenen Teilen der Welt (nicht) lächeln oder lachen muss.

Ich weiß, dass ich mehr Gesten in Mittelmeerländern benutzen muss und in Skandinavien meine Hände still und nah an meinem Körper behalten soll.

Sehr hilfreich.

Ich habe auch verstanden, was ich sagen oder nicht sagen kann, wie ich nicken oder meinen Kopf schütteln soll, und wie ich eine Person ansprechen soll, die ich nicht kenne.

So weit ist alles gut.

Ich glaube, dass ich jetzt weiß, wie ich mich verhalten muss. Mein Kopf ist voller Regeln. Aber wenn ich in einer realen Situation bin, in der von mir erwartet wird, alles korrekt zu tun, verliere ich sie alle.

Die Regeln tanzen in meinem armen Gehirn herum und ich kann sie nicht fangen. Ich verwandele mich in eine hölzerne Puppe. Ich kann mich nicht bewegen oder sprechen.

Wo ist etwas schief gelaufen?

Es hat mich viele Jahre gekostet, um zu verstehen, dass ich von dem falschen Standpunkt aus auf das Thema geschaut habe.

Wenn wir uns nur auf kulturelle Unterschiede konzentrieren, verlieren wir ein wichtiges Detail. Der Fakt ist, dass wir alle menschliche Wesen sind, und als Menschen haben wir eine wundervolle Fähigkeit zu kommunizieren.

Es ist nicht wichtig, sich im exakten Winkel zu verbeugen oder genau in der richtigen Sekunde zu lächeln. Es ist wichtiger, Mensch zu sein, und zu zeigen, dass du offen für einen Dialog mit der Person bist, die du triffst.

Wenn wir uns mehr auf die Dinge konzentrieren, die uns beiden gemeinsam sind, können wir vielleicht einige unserer Unterschiede überbrücken.

Heute gibt es das Internet und wir können leicht Informationen über irgendein Land oder eine Region erhalten.

Wir finden schnell heraus, was üblich ist und was es zu berücksichtigen gilt, um zu vermeiden, dass wir uns nicht komplett lächerlich machen.

Es gibt kulturelle Unterschiede und diese können manchmal schwer zu verstehen oder zu lernen sein.

Aber wenn wir vorbereitet sind, können wir es schaffen — auch wenn wir nicht auf die exakt „richtige Art“ grüßen oder reden.

Meistens reicht es aus, sich an ein paar kulturelle und soziale Aspekte anzupassen, um die Leute um uns herum nicht zu beleidigen oder zu schockieren.

Vor allem brauchen wir Flexibilität, einen gesunden Abstand zu uns selbst — und selbstverständlich eine Menge Humor.

Eine flexible Person versucht, von anderen zu lernen und ihr Verhalten anzupassen, wenn nötig.

Alle mit einem gesunden Abstand zu sich selbst können über ihre Fehler lachen.

Jede*r könnte ins Fettnäpfchen treten, also warum sollen wir uns selbst und das Leben so ernst nehmen?

Mit einem Lächeln auf deinen Lippen und mit Humor wirst du weit kommen.

Aufgaben zu *Unterschiede überbrücken*

- Wenn du eine Person einer anderen Kultur kennlernst, konzentrierst du dich auf kulturelle Unterschiede oder auf Gemeinsamkeiten? Warum?
- Wie verhältst du dich gegenüber einer Person, die von einem anderen Kontinent stammt oder eine andere Hautfarbe hat? Warum?
- Wie geschickt bist du im Erkennen von Gemeinsamkeiten zwischen verschiedenen Kulturen?
- Welche gemeinsamen Dinge findest du zwischen deiner Kultur(en) und der oder den Kultur(en), in der oder denen du gerade lebst?
- Diskutiere wie der Fokus auf Unterschiede uns trennt und unser Weltbild beeinflusst.
- Welche neuen Möglichkeiten gewinnen wir, wenn wir uns auf gemeinsame Fragen oder Themen konzentrieren?
- Hast du eine gesunde Selbstdistanz? Warum (nicht)?
- Wie können wir Humor im Leben nutzen? Gib Beispiele an.

Mein neues Ich

Wenn du im Ausland lebst, verändert sich deine Persönlichkeit. Natürlich kannst du in einer Gemeinschaft mit Menschen leben, die aus demselben Land stammen wie du. Dann brauchst du dich fast nicht verändern, oder jedenfalls glaubst du das. Du kannst deine eigene Sprache sprechen, das Essen aus deinem Land essen und all die Feiertage wie zuhause feiern.

Das hört sich sicher und nett an, oder nicht?

Aber wenn du dich in eine andere Kultur integrieren möchtest, sind Veränderungen notwendig. Vielleicht änderst du deinen Geschmack, Lebensstil, deine Routinen, Standpunkte und Einstellungen gegenüber dir selbst und der Welt um dich herum. Sind diese Veränderungen positiv, neutral oder negativ?

Ich glaube nicht, dass sie nur in drei Kategorien sortiert werden können. Es gibt viele Nuancen.

Manche Veränderungen finden einfach statt und du denkst nicht viel über sie nach.

Du veränderst etwas in deinem Leben, vielleicht sogar ohne es zu bemerken. Plötzlich entdeckst du, dass du im Vergleich zu vor ein paar Jahren eine komplett andere Person geworden bist.

Die wichtige Frage ist: Wirst du dich nach fünf, zehn oder zwanzig Jahren in diesem Land noch mögen?

Wer wirst du werden?

Wie wirst du dich verhalten?

Wirst du dich akzeptieren?

„Ich bin zu aggressiv geworden und benutze überall meine Ellbogen“, beschwerten sich manche.

„Ich schreie Leute an und kann heutzutage sehr schnell verärgert werden.

Ich habe keine Geduld mehr.“

„Ich bin zu nett geworden“, sagen andere.

„Ich habe nicht den Mut zu sagen, was ich denke, weil jemand vielleicht verletzt werden könnte. Ich möchte niemanden beleidigen.“

„Ich habe mehr Selbstbewusstsein“, viele nicken in Zustimmung.

„Jetzt kann ich sagen, was ich wirklich denke. Das habe ich mich nie vorher getraut.“

„Ich kann mich überall auf der Welt zurechtfinden. Das habe ich dadurch gelernt, dass ich das Land, die Stadt, Freund*innen und Jobs gewechselt habe“, sagen manche Leute.

„Ich genieße das Leben“, erklären andere.

„Ich nehme weder mich oder mein Leben noch irgendetwas anderes mehr ernst.“

Die Erfahrungen sind individuell. Sie sind darauf basiert, wie du dich und die Welt wahrnimmst.

Was möchtest du tun?

Wie möchtest du leben?

Welche Möglichkeiten hast du, dein Leben zu verändern?

Was für eine Person möchtest du werden?

Wo und wie würdest du gern leben?
Was für Perspektiven siehst du für deine
Zukunft?

Manche Leute entscheiden sich für ein
einfaches und bequemes Leben, um keine
schweren Entscheidungen treffen zu müssen.
Sie lernen, was nötig ist, um in der neuen
Gesellschaft zu funktionieren.

Andere treffen die Entscheidung,
sich selbst herauszufordern und etwas Neues
zu lernen. Vielleicht beteiligen sie sich an
Gruppen, Verbänden, Sozialer Arbeit oder Politik.

Jeder Mensch hat das Recht, sein Grad an
Anpassung und Integration zu bestimmen.
Es gibt keine richtigen oder falschen Lösungen —
du bist es, die oder der entscheidet, was du tun
willst und wer du sein willst.

Aber wir alle tragen unsere eigene
Verantwortung und Konsequenzen unserer
Entscheidungen.

Wir können nicht die Gesellschaft oder andere
Menschen im Nachhinein für unsere
Entscheidungen oder die Person, zu der wir
geworden sind, in Verantwortung ziehen und
ihnen es verübeln.

Die wichtigste Frage ist, ob du dich selbst
magst.

Wenn du dich selbst oder dein Leben nicht
erträgst, ist es jetzt an der Zeit, etwas daran zu
ändern.

Aufgaben zu *Mein neues Ich*

- Magst du dich, so wie du bist?
Warum? Warum nicht?
- Was kannst oder möchtest du an dir selbst ändern oder verbessern?
- Was für ein Mensch warst du vor fünf und vor zehn Jahren?
Wer bist du jetzt?
Erzähle, wie du dich verändert hast.
- Ist für dich Veränderung etwas Positives?
Warum?
- Schau zurück auf dein Leben.
Was hast du daraus gelernt?
- Wie hat dich das Leben zu dem Punkt gebracht, an dem du jetzt stehst?
- Wohin soll dich das Leben in der Zukunft bringen?
- Was möchtest du zu deinem Ich vor fünf oder zehn Jahren sagen?
- Was möchtest du nach fünf oder zehn Jahren zu dir selbst sagen?
- Wo möchtest du sein und was wirst du in fünf oder zehn Jahren tun?
- Was für ein Mensch wirst du in der Zukunft sein?

Inhalt

- 3 Einleitung
- 5 Wichtige Bemerkung
- 6 Multikulturell
- 8 Integration und Anpassung
- 9 Kulturschock
- 11 Diskutiere und analysiere

13 Stufe 1 – am einfachsten

- 14 Alle fragen
- 17 Meine Freundin Lili
- 20 Sprachen wechseln
- 23 Du bist anders
- 26 Auf die Zehen treten

29 Stufe 2 – einfacher

- 30 Chinesisch sprechen
- 34 Überleben
- 37 Krause
- 40 Zwiebel schälen
- 43 Wieder zuhause

46 Stufe 3 – einfach

- 47 Darf ich stören?
- 51 Beruf: Ausländer
- 55 Unterschiede überbrücken
- 59 Mein neues Ich

Bücher auf Deutsch von Sabira Stahlberg

Buntes Buch

Übersetzt von Gruppe B^{ie}

Bokpil 2024

Bunte Sprache

Übersetzt von Gruppe B^{ie}

Bokpil 2024

Polyglorica+

Übersetzt von Gruppe B^{ie}

hochroth Bielefeld 2016

Wolkenwanderer

Übersetzt von Hannes Langendörfer

Lecti Book Studio 2014

Hundewetter auf dem Schwarzmeer

Lecti Book Studio 2014

villa.bokpil.eu

Buntes Buch ist ein Lesebuch
über Erfahrungen mit Multikulturalität
für alle, die mit Integration arbeiten
oder in einer multikulturellen
Umgebung leben.

Die leicht zugänglichen und
diskussionsanregenden Texte können
in Sprach- und Integrationskursen
genutzt werden oder um
Gespräche zu gestalten.

Sabira Stahlberg ist Autorin von
mehreren Büchern in *Leichter Sprache*.
Sie hält weltweit Vorträge und forscht
über Integration, Spracherwerb
und Multikulturalität.

Das Buch wurde von Gruppe B^{ie}
unter der Leitung von Dr. habil. Johanna
Domokos im Fachsprachenzentrum der
Universität Bielefeld übersetzt.



978-952-7334-71-3

ISBN 978-952-7334-71-3
ISBN 978-952-7334-72-0 (E-Buch)

